

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Sonnabend

[Erste Beilage zu Nr. 214.]

1. August 1868.

## Ein Besuch der Neukirche.

Mitgetheilt von Otto Moser.

Die Thätigkeit der artistischen Section des Vereins für die Geschichte Leipzigs war neuerdings durch seine Mühen bei Restaurierung der Wandgemälde des Paulinerkreuzgangs und der Reinigung und Aufstellung der erworbenen Sammlungen in den für dieselben erworbenen Localitäten in der Blumengasse dergestalt in Anspruch genommen worden, daß eine neue Forschungs Expedition nach einem unserer historischen Gebäude verlagert werden mußte. Eine solche hat nunmehr am vergangenen Donnerstag stattgefunden, und zwar galt der Besuch diesmal der Neukirche, die schon der Name besagt, dem neuesten protestantischen Gottesause der Stadt, aber doch von großem geschichtlichen Interesse, da sie im Laufe vieler Jahrhunderte mancherlei Schicksale erlitten hat.

Bekanntlich hatte Markgraf Dietrich der Bedrängte zur Behebung der widerhaarigen Bürger an drei Stellen der damals reichlichen Stadt, auf der Höhe nach Westen hin, unten an der Meißner und nach Osten drei Zwingburgen aufbauen lassen, welche, nachdem er vergiftet worden war, der Vormund seines dreijährigen Sohnes, Landgraf Ludwig IV. mit Ausnahme der Pleißenburg überreifen ließ und den Platz am Grimmaischen Thore den aus Grimma eingewanderten Dominikanern, den an der Westseite dagegen den Franziskanern, die man auch Barfüßer oder Bettelmönche nannte, einräumte. Dies geschah im Jahre 1219. Die Mönche bauten fleißig, denn bald darauf finden wir das Franziskanerkloster unter Dach und ummauert, die Kirche vollendet. Es muß doch hier schon früher eine Kirche gestanden haben, da einer schon erwähnt wird, deren Stiftung noch vor die im Jahre 1176 datirte Erbauung der Nicolaiskirche hinausgeht. So ist in dem alten Zeitregister des Klosters Bezug zu finden, daß Debo, Graf zu Rochlitz, im Jahre 1173 eine hier befindliche Klosterkirche reichlich begabt habe. Dieses Dunkel wird sich inzwischen zum jemals erhellen lassen.

Die ältesten schriftlichen Nachrichten über das Franziskanerkloster besitzen wir aus dem 15. Jahrhundert. Im Jahre 1430 kaufte es in der Badergasse zu Delitzsch ein Haus zum Terminen. Ferner erzählt uns ein alter Brief von 1451, daß damals der Stadtschreiber zu Delitzsch sich in den Orden aufnehmen ließ, und nennt als Senioren den Guardian oder Klostervorsteher Gregorius, den Viceguardian Zahn, den Sacristan Nikol Pauli und die Mönche Johann Techris und Nikol Niegener. In einem anderen Briefe von 1475 findet man als Senioren des Barfüßerklosters den Guardian Nikol Lachmann, der besonders als ein Kreuze — also damals wahrscheinlich eine in Leipzig seltenere Rationalität als jetzt — bezeichnet wird, die Lectoren Hans Messinghäger und Hans Starckenberg, den Viceguardian Hans Tichwitz, und den Sacristan Andreas Lemberg. Ein weiteres altes Document erwähnt 1454 Tileman Hertwig als Baumeister, der 1469 starb, und nach dessen Tode wird als solcher Heinrich Fries genannt, der dieses Amt noch 1476 bekleidete. Der letzte Presbyter in diesem Kloster soll Johann Bicken von Floss gewesen sein, doch läßt sich nicht wohl erklären, wie dann 1534 geschrieben werden kann: Johannes Vigker, Flossensis et Johann Woltörner Confratres coenobii divi Thomae.

Im Jahre 1452 erschien in Leipzig der berühmte Franziskanermönch Johann Capistranus und wurde von der ganzen Clerisei und der Bürgerschaft mit Kreuzen und Fahnen feierlichst eingeholt und nach dem Barfüßerkloster geleitet. Dort hat er unterschiedliche Male gegen das herrschende Sausen und Spielen gepredigt und dadurch, sowie durch eine auf dem Markte gehaltene Kapuzinerpredigt das Volk dergestalt mit den Schrecken der Hölle erfüllt, daß man Würfel, Brettspiele und Karten nach dem Markte schleppte und daselbst auf einem Scheiterhaufen zu Asche verbrannte. Er führte auch Heiligthümer bei sich und machte durch Berührung mit denselben Kranke gesund. Als er bei einer Predigt den Kopf eines Heiligen von der Kanzel zeigte, gingen sechszig Universitätsverwandte dergestalt in sich, daß sie das arge Weltleben aufgaben und sich als Franziskaner einkleiden ließen. Als im Jahre 1577 der Inspector des Franziskanerordens zur Revision des Klosters nach Leipzig kam, stellte sich heraus, daß seit hundert Jahren die

Mönche gegen die Regel, welche keinen Grundbesitz gestattete, das Rosenthal als Eigenthum innegehabt hatten und bewog sie, solches abzutreten. Sie überließen mit des Kurfürsten Bewilligung dasselbe dem Leipziger Rath.

Die Bruderschaft der Franziskaner hatte sich in zwei Parteien, die Vicaristen und Martinisten zerspalten, von welchen jene die Minderzahl bildeten und ein strenges eingezogenes Leben führten, während die Martinisten weit größere Freiheit genossen. Darüber kam es zwischen beiden Parteien 1498 zu einem heftigen Streite, in dessen Folge die Martinisten aus dem Kloster vertrieben wurden. Sie räumten jedoch nicht sogleich das Feld, sondern sinnen mit dem Rathe, der Universität und der Bürgerschaft Streit an, nahmen allerlei lose Händel vor, verbreiteten Schmähchriften und drohten sogar die Stadt mit Feuer anzustößen. Zum nächsten Michaelismarcte sollte die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt werden. Diese Drohung setzte die ganze Stadt in Furcht und Schrecken, doch bildete sich auch eine Partei zu Gunsten der Martinisten, die sich laut beklagten, daß sie durch Lügner und Verleumder beim Papste Innocenz VIII. fälschlich angeschwärzt worden wären. Der Lärmen nahm endlich solche Dimensionen an, daß der Rath sich in seiner Verlegenheit an den Landesherrn wendete. Dieser trat kräftig und entschieden gegen die Martinisten auf und gab dem Provincial der Franziskaner, Johann Hemstedt, Befehl, dem Streite ein Ende zu machen.

Als aber gleichzeitig die Abtissin von Seußlitz vermittelte, daß in ganz Sachsen anbefohlen wurde, in allen Franziskanerkloster die Martinisten festzunehmen und einzusperrn, wichen diese der drohenden Gefahr und der Zank war vorüber. Das Leipziger Franziskanerkloster erlitt dadurch großen Nachtheil, denn die meisten Almosen, von welchen sich die Mönche bisher erhalten hatten, kamen in Wegfall, ein Beweis, daß die Martinisten viele Freunde gehabt haben müssen. Herzog Albrecht that einst einen Ausspruch, welcher bezeugt, daß das Barfüßerkloster reiche Einnahmen hatte. Er sagte nämlich, daß in Leipzig drei merkwürdige Klöster vorhanden wären, indem das Paulinerkloster reiche Ernte und keine Felder, das Barfüßerkloster weder Einkünfte noch Zinsen und doch nie Mangel an baarem Gelde, und das Thomanerkloster keine Weiber und doch eine Menge Kinder hätte.

Unter den Brüdern des Barfüßerklosters muß noch einiger ausgezeichneten Männer gedacht werden. Zunächst Johann Fleck, den Luther hoch verehrte und wahrscheinlich bei früheren Besuchen Leipzigs, wo er als Franziskaner im Kloster wohnen mußte, kennen gelernt hatte. Fleck wurde später Prior im Kloster Steinlauffig bei Bitterfeld und soll, weil er sich hartnäckig weigerte, Messe zu lesen, im Kerker gestorben sein. Er war es, der bei Einweihung der Universität Wittenberg im Jahre 1502 mit prophetischem Geiste verkündete: „Von diesem weisen Berge wird die ganze Welt Weisheit empfangen!“ Als er 1517 zum ersten Male Luthers Lehrsätze zu lesen bekam, lief er voller Freude zu den eben im Refektorium versammelten Mönchen und rief mit lachendem Munde: „Ha, ha, ha, venit jam is, qui vos recte tractabit. — Ein zweiter Mönch, dessen Gedächtniß erhalten zu werden verdient, war August Ablefeld, der 1520 im Kloster lebte, 1528 Guardian in Halle wurde und als ein eben so geistreicher als heftiger Gegner Luthers auftrat. Friedrich Myconius, auch Mecum genannt, ein Annaberger, kam aus dem Barfüßerkloster nach Weimar und wurde dort 1524 der erste lutherische Pfarrer und Superintendent.

Die Reformation machte auch dem Franziskanerkloster ein Ende, indem die Mönche dasselbe zum Theil freiwillig verließen oder sich der Reformation anschlossen. Man verkaufte die Gebäude an den Rath, der sie wieder an Bürger veräußerte. Die jetzt stehende Kirche wurde 1494 erbaut, wie sich denn die Martinisten rühmten, sie hätten die von der Bürgerschaft erlangten Beisteuern und Almosen nicht vergeudet, sondern zur Erbauung ihrer Kirche und des Klosters verwendet. Der Thomanermönch Georg Hagloch oder Seßlach berichtet in seinen Annalen, daß Bischof Thilo von Trotha, der Merseburger Bischof, die Kirche mit ihren acht Altären 1501 eingeweiht habe; auch meldet er, daß die erste Leiche, welche 1494, und zwar in der Mönchskutte der Franziskaner, in der Kirche begraben wurde, der Professor Johannes Breitenbach war. Die Kirche blieb wüst und öde und wurde als Niederlage für Holz und Waaren benutzt. Der alte Höhl gedenkt in seinen Leipziger Ueber-